

Nur „Variante 0“ gefällt

Agenda Unterhaching lehnt alle Südring-Trassen ab

Unterhaching ■ Ob untertunnelt oder oberirdisch, ob mit Knotenpunkt 11, 12 oder welchen auch immer – für die Unterhachinger Agenda 21 führt kein Weg zum Autobahnring Süd, sie plädiert für die „Variante 0“, also gegen einen Autobahn-Ringschluss A 99, gleich welcher Art. Auf ihrer jüngsten Vollversammlung haben sich die Mitglieder der Lokalen Agenda 21 Unterhaching mit 39:1 Stimmen gegen alle Varianten zum Bau des Autobahnring Süd ausgesprochen.

Eine Untertunnelung der Forst- und Naturflächen sei nicht finanzierbar. Perlacher Forst und die Waldgebiete westlich der Isar würden deshalb oberirdisch durchschnitten und mit flächenfressenden Autobahnkreuzen belastet, lautete ein Argument der Südring-Gegner. Die Durchquerung wichtiger stadtnaher Waldgebiete, die Beeinträchtigung von Wasserschutzgebieten und die Erhaltung liebevoll angelegter Biotope (wie der Hirschbrunnen im Perlacher Forst) würden hintangestellt. Die wichtigsten Münchner Naherholungsgebiete, der Perlacher Forst, das Isartal und der Forstrieder Park, würden massiv entwertet, lautete ein weiteres Gegenargument.

Unzählige Radler, Freizeitsportler und Ausflügler nutzen täglich diesen stadtnahen Naturraum für ihre Erholung, Fitness und Gesundheit. „Der Verlust an Lebensqualität geht letztlich auch zu Lasten der Attraktivität des Wohnens und Arbeitens in der Region München, ein Einflussfaktor, der in der Machbarkeitsstudie bislang zu wenig beachtet wird. Insbesondere in Zeiten steigender Treibstoffkosten müssen alle Naherholungsmöglichkeiten erhalten werden“, heißt es in einem Pressebericht der Agenda, in dem auch ein dauerhafter Kollaps der A 8 prophezeit wird im Falle des Südringbaus. „Verkehrsprognosen wurden oft von der Realität überholt. Dies wird unter anderem auch der geplante dreispurige Ausbau des Mittleren Rings Süd unter Beweis stellen. Ein AB-Ring Süd wirkt

wie ein Magnet auf den großräumigen Verkehr aus dem aufstrebenden Süd-Ost-Europa. Die A8 würde auch unter der Woche regelmäßig kollabieren“, schreibt die Agenda. Ein Autobahnring erzeuge aber auch Siedlungsdruck und somit Ziel- und Quellverkehr, wie bereits am Autobahnring Nord erkennbar, und trage damit zur Zersiedelung der Landschaft und unverantwortlichem Flächenverbrauch bei.

Die Machbarkeitsstudie erscheint der Agenda bislang nebulös und nicht fundiert genug. Bei der Projektdurchführung sei bisher die Größe des Flächenverbrauchs für die Autobahntrassen nicht sichtbar und für Bürger transparent gemacht worden. Offensichtlich erfolgten auch keine Analysen aus dem Mautsystem der heutigen großräumigen Verkehrsströme, moniert die Unterhachinger Agenda und fordert deshalb die „Variante 0“.

Den „advocatus diaboli“ gab Reinhold Glasl. Glasl provozierte mit der These des ungehinderten Warenverkehrs zwischen Bukarest und Paris, Lindau und Wien und den jahrelangen Hoffnungen der Bürgermeister auf mehr Steuereinnahmen durch neue Gewerbegebiete im Zuge der Straßenbauten. Peter Schubert zeigte sich sicher, dass angesichts der Wirtschaftskrise keine zusätzliche Industrie im Münchner Süden nötig sei. „Wenn die Großmärkte weiter so gefördert werden, machen wir die kleinen und mittleren Betriebe noch ganz kaputt“, warnte Hanni Riedmann. Und kaputt ginge auf alle Fälle die Natur im Naherholungswald. Dringend warnte Agenda-Sprecher Klaus Schulze-Neuhoff vor „Lockangeboten“ an die Gemeinden – zum Beispiel einen Lärmschutzwall für Unterhaching im Falle der Realisierung des Knotenpunkts K 11, der etwa an der Isartalstraße enden würde. Zusammen mit Peter Wöstenbrink haben er und Mitglieder des Arbeitskreises Siedlung/Verkehr eine Stellungnahme erarbeitet, die an die AB-Direktion Süd und den Gemeinderat geht. *uli/SZ*